Dialektförderung an der Realschule Vohenstrauß

„Der Dialekt ist heutzutage in aller Munde“ – eine Aussage, die gleichzeitig richtig und falsch ist. Es wird gegenwärtig -- insbesondere von Politikern -- so viel über den Wert der Dialekte gesprochen wie nie zuvor und gleichzeitig lehrt uns die Alltagserfahrung, dass die Zahl der Dialektsprecher immer weiter abnimmt. Das eine hat mit dem anderen zu tun. Wenn etwas seltener wird, gewinnt es im Verständnis der Menschen an Wert, so der Linguist Werner König im Hinblick auf die neue Hochschätzung der Dialekte.

Oft hört man, viele junge Leute redeten nur noch „Hochdeutsch“. Das ist freilich falsch. Die eigentliche Hochsprache ist der Schriftlichkeit vorbehalten, gesprochene Sprache weicht immer mehr oder weniger von der Standardnorm ab und was die meisten Bayern zwischen fünf und 25 reden, ist eine Umgangssprache, deren wichtigste Einflüsse aus den norddeutschen Großstädten und der amerikanisch geprägten Massenkultur stammen.

Bis vor kurzer Zeit pflegte man den ostbayerischen Raum als „dialektales Beharrungsgebiet“ zu bezeichnen. Im Gegensatz zur norddeutsch sprechenden Metropole München, dem von ihr sprachkulturell kolonisierten Umland und den überfremdeten oberbayerischen Tourismusregionen ist die einheimische Mundart hier in der Tat generationenübergreifend noch sehr vital. Inzwischen greift die Schwindsucht des Bairischen aber auch auf dieses Gebiet über. In Regensburg, hört man, könne man sich einen Großteil der Gymnasiasten bereits durchaus als Hannoveraner denken, so vernordet sei ihre Alltagssprache inzwischen.

Der Stärkung der Muttersprache haben sich dagegen die Lehrer Doris Thammer und Kilian Graber von der Realschule Vohenstrauß verpflichtet. Die Schule ist im nordbairischen Sprachraum verortet, sie wird von knapp 500 Schülern besucht. Beide Lehrer sind aktive Mitglieder im Bund Bairische Sprache und werden von dessen Vorsitzenden Sepp Obermeier als „Aushängeschilder in der pädagogischen Praxis“ bezeichnet. In ihrer Arbeit sind sie bemüht, den dialektal sozialisierten Jugendlichen muttersprachliches Selbstbewusstsein zu vermitteln. Das ist auch notwendig, denn dem Dialekt der Oberpfalz wird gerade wegen der für ihn typischen ou-Laute viel Häme entgegengebracht, vor allem von „Comedians“ der dritten Garnitur.

Ein wichtiges Mundartprojekt an der Realschule Vohenstrauß ist das „Dialekteckerl“. Es handelt sich um ein digitales Langzeitprojekt, das seit zehn Jahren läuft. Schüler erstellen in ihrem Dialekt digitale Tonaufnahmen zu unterschiedlichen Themen, die auf der Internetseite der Schule präsentiert werden (http://www.realschule-vohenstrauss.de/index.php/dialekt-eckerl-dialektmenu-55/namenstage). Das Spektrum reicht von der Erklärung typischer Oberpfälzer Dialektwörter und Einflüssen aus anderen Sprachen im heimischen Wortschatz über die Erläuterung grammatikalischer Besonderheites des Bairischen bis zu Fragen der Volkskunde und Alltagskultur.

Das Ziel von Doris Thammer und Kilian Graber ist eine Schärfung des Bewusstseins ihrer Schüler für Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Die emotionale Ebene des Gesprochenen soll fühlbar gemacht, die gedankliche Tiefe von Dialektwörtern, die man standardsprachlich satzreich erklären müsste, soll erfasst werden. Im Ergebnis ist man bestrebt, das Selbstbewusstsein der dialektal sozialisierten Kinder zu stärken und sie zu animieren, ihren Dialekt als Kulturschatz zu bewahren.

Die Auseinandersetzung mit dem Dialekt erfolgt dabei immer kontrastiv zur Standardsprache, womit die Schule nicht nur den Dialekt fördert, sondern gleichzeitig ihrer Aufgabe nachkommt, standardsprachliche Kompetenzen zu vermitteln.

Trotz aller Bemühungen stellen aber auch Thammer und Graber in den letzten zehn Jahren einen deutlichen Rückgang des Dialektsprechens bei Kindern und Jugendlichen fest. Der Grund, warum vielen Kindern eine norddeutsch geprägte Umganggsprache attraktiver erscheine, sei in der Präsenz dieses Idioms in den von ihnen rezipierten audiovisuellen Medien zu sehen. Der Nachwuchs sei vor   
wenigen Jahrzehnten im Kindergartenalter noch nicht so häufig mit   
medialem Norddeutsch konfrontiert gewesen wie heute.

Und so wird der Dialekt seltener, gewinnt deshalb im Bewusstsein der Menschen an Wert und die Mundartförderung an der Realschule Vohenstrauß erfährt eine Würdigung, die sie vielleicht nicht erführe -- aber gleichwohl nicht minder verdiente – wenn der Dialekt vitaler wäre.